

AUTOMATISIERUNG

KI-Zeiterfassung für österreichische Betriebe automatisieren

AZG-konform, DSGVO-sicher, BMD-kompatibel: Was KI-Zeiterfassung für KMU mit 5–50 MA in Österreich wirklich leistet – mit ROI-Rechnung.

AUTOR

Strukturaflow-Team

VERÖFFENTLICHT

7. Juni 2026

ONLINE LESEN

<https://wissen.strukturaflow.it.com/ki-zeiterfassung-kmu-oesterreich-automatisieren/>

Bei einem Betrieb mit 15 Mitarbeitenden landet die Zeiterfassung schnell bei 3–5 Stunden pro Woche: Stundenzettel einsammeln, Korrekturen klären, Daten in die Lohnverrechnung übertragen, Überstunden nachrechnen. Das ist Zeit, die direkt aus dem Betrieb genommen wird. KI-gestützte Zeiterfassung verspricht, genau diesen Aufwand zu halbieren — aber die meisten verfügbaren Ratgeber sind auf Deutschland ausgerichtet und ignorieren, was in Österreich rechtlich und technisch anders läuft.

Dieser Artikel ist kein Tool-Ranking. Er ist ein Entscheidungsrahmen: Was kann KI bei der Zeiterfassung konkret leisten, wo sind die Grenzen, was kostet es wirklich — und welche österreichspezifischen Anforderungen (AZG, DSGVO 2018, BMD-Integration) müssen Sie vorab klären?

Was das Arbeitszeitgesetz von österreichischen Unternehmen verlangt – und wo KI helfen kann

Das Arbeitszeitgesetz (AZG) verpflichtet Arbeitgeber in Österreich nach §26, Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit aufzuzeichnen — inklusive Pausen. Eine reine Gesamtstunden-Aufzeichnung ist nicht ausreichend. Diese Unterlagen müssen für das Arbeitsinspektorat mindestens drei Jahre aufbewahrt werden.

Ausnahmen gelten für leitende Angestellte im Sinne des §1 Abs. 2 Z 8 AZG sowie unter bestimmten Voraussetzungen für All-in-Verträge — allerdings ist die genaue Abgrenzung in der Praxis oft unklar und sollte mit einem Arbeitsrechtsberater abgestimmt werden. Bei Verstößen drohen Verwaltungsstrafen von bis zu 2.180 Euro pro Arbeitnehmer bei wiederholten Verstößen.

Konkret helfen KI-Lösungen hier an drei Stellen:

- **Vollständigkeitsprüfung:** Das System erkennt automatisch, wenn Einträge für einen Arbeitstag fehlen, und sendet gezielte Erinnerungen.
- **Überstunden- und Ruhezeiten-Kontrolle:** Verstöße gegen Tageshöchst Arbeitszeit oder Mindestruhezeiten werden sofort markiert, nicht erst bei der monatlichen Prüfung.
- **Prüfungs-Export:** Strukturierte Auswertungen lassen sich auf Knopfdruck für Arbeitsinspektorat-Prüfungen oder Lohnverrechnung aufbereiten.

Was KI dabei nicht leistet: Sie kann keine rechtliche Interpretation übernehmen, ob ein konkreter Fall unter eine Ausnahme fällt. Die rechtliche Verantwortung bleibt beim Arbeitgeber.

Hinweis: Die aktuell gültige Fassung des AZG finden Sie auf der Website der Wirtschaftskammer Österreich (wko.at) und der Arbeiterkammer (arbeiterkammer.at). Die Anforderungen wurden zuletzt 2024 nicht grundlegend geändert, sollten aber vor Einführung eines Systems nochmals geprüft werden.

DSGVO und DSG 2018 – was bei KI-Zeiterfassung in Österreich gilt

Österreich hat mit dem Datenschutzgesetz 2018 (DSG 2018) die DSGVO national umgesetzt und dabei in einem Punkt deutlich weitergehende Regelungen geschaffen: §96 des Arbeitsverfassungsgesetzes (ArbVG) verlangt bei der Einführung von technischen Systemen zur Kontrolle des Verhaltens oder der Leistung von Arbeitnehmern eine Betriebsvereinbarung mit dem Betriebsrat. Zeiterfassungssysteme – besonders solche mit KI-Auswertung – können darunter fallen.

Für Betriebe ohne Betriebsrat (unter ~5 Mitarbeitenden im Regelfall) entfällt diese Pflicht, aber die DSGVO-Anforderungen gelten unabhängig davon:

- Zeiterfassungsdaten sind personenbezogene Daten und erfordern eine Rechtsgrundlage (meist berechtigtes Interesse oder Vertragserfüllung).
- Wenn ein externer Anbieter die Daten verarbeitet, ist ein Auftragsverarbeitungsvertrag (AVV) Pflicht.
- Datenspeicherung ausschließlich im EU/EWR-Raum oder mit geeigneten Garantien (z. B. EU-Standardvertragsklauseln).
- Löschfristen müssen definiert sein – typisch: 3 Jahre für steuerrechtliche Zwecke, danach Löschung.

Besonders sensible KI-Funktionen, bei denen der Datenschutz erhöhte Anforderungen stellt:

- **Standortbasierte Erfassung** (GPS-Tracking mobiler Mitarbeiter): Hier ist §96 ArbVG besonders relevant, da Bewegungsprofile entstehen.
- **Biometrische Erkennung** (Fingerabdruck, Gesichtserkennung): Verarbeitung besonderer Kategorien personenbezogener Daten nach Art. 9 DSGVO – in den meisten KMU-Szenarien nicht empfehlenswert.
- **Automatische Aktivitätsüberwachung** (Welche Apps wurden wann genutzt?): Klarer Kontrollcharakter, Betriebsrat-Pflicht in Österreich fast immer gegeben.

Checkliste vor Einführung:

1. Gibt es einen Betriebsrat? Wenn ja: Betriebsvereinbarung vor Rollout abschließen.
2. Verarbeitet der Anbieter Daten außerhalb der EU/EWR? → AVV und Transfermechanismus prüfen.
3. Welche Daten speichert das System – nur Zeiten, oder auch Aktivitäten und Standorte?
4. Sind Löschfristen im System einstellbar?
5. Wurden Mitarbeiter über die Datenverarbeitung informiert (Datenschutzinformation nach Art. 13 DSGVO)?

Weiterführende Informationen zur österreichischen [Datenschutzbehörde](https://dsb.gv.at) finden Sie auf dsb.gv.at. Für den datenschutzkonformen Einsatz von KI-Tools generell empfiehlt sich ein Blick in unseren Leitfaden [KI DSGVO-konform einsetzen: Leitfaden für KMU](#).

Vergleichstabelle „AZG vs. DSGVO/DSG 2018“: Arbeitszeitgesetz und DSGVO/DSG 2018 im Vergleich nach Kernaufgabe, Aufbewahrung, Strafen bei Verstoß, Besonderheit Österreich, Was KI leistet.

Welche Zeiterfassungs-Aufgaben sich mit KI wirklich automatisieren lassen

Automatische Kategorisierung und Projektzuordnung

Moderne KI-Zeiterfassungstools analysieren Kalendereinträge, E-Mail-Betreffzeilen oder — je nach Konfiguration — aktive Anwendungen, um Zeitblöcke automatisch einem Projekt oder Kunden zuzuordnen. Der Mitarbeiter bestätigt oder korrigiert den Vorschlag, anstatt von Grund auf neu einzutragen.

Realistische Erkennungsgenauigkeit: 70–85 % bei guter Datenbasis (strukturierte Kalendereinträge, konsistente Projektnamen). Bei gemischten oder schlecht gepflegten Datenquellen sinkt die Quote auf 50–60 %. Tools, die das anbieten: Timely (mit AI Memory), Toggl Track mit KI-Erweiterungen, ZEP mit regelbasierter Zuordnung.

Wichtig: Die KI lernt mit der Zeit — aber nur, wenn Korrekturen konsequent eingetragen werden. Ohne Pflege der Trainingsdaten stagniert die Qualität.

Anomalie-Erkennung und Compliance-Prüfung

Hier liegt ein unterschätzter Wert für österreichische KMU: Das System prüft täglich automatisch, ob AZG-relevante Grenzwerte überschritten wurden — Tageshöchst Arbeitszeit, Wochenhöchst Arbeitszeit, Mindestruhezeiten. HR oder Geschäftsführung erhalten einen täglichen oder wöchentlichen Report über Auffälligkeiten, statt beim Monatsabschluss überrascht zu werden.

Für die Lohnverrechnung bedeutet das: Die Grundlage ist bereits bereinigt und vollständig, bevor sie an BMD oder den Steuerberater übergeben wird. Das reduziert Rückfragen und Korrekturrunden spürbar.

Berichterstellung und Auswertung

Automatische Wochen- und Monatsberichte, aufgeschlüsselt nach Projekt, Kunde oder Mitarbeiter, sind in nahezu allen bezahlten Zeiterfassungstools Standard. KI-Erweiterungen gehen weiter: Sie erkennen Muster — welche Projekte regelmäßig länger dauern als kalkuliert, welche Kunden unverhältnismäßig viel Betreuungszeit beanspruchen.

Beispielrechnung: Bei einem Betrieb mit 20 Mitarbeitenden verbringt die Assistenz heute 5 Stunden pro Woche mit manueller Auswertung und Übergabe an die Lohnverrechnung. Bei einem internen Stundensatz von 35 Euro macht das 175 Euro pro Woche — oder rund 700 Euro pro Monat. Ein bezahltes KI-Zeiterfassungstool für 20 Nutzer kostet typischerweise 80–150 Euro im Monat. Der Break-even liegt weit unter einem Monat.

Was KI nicht kann – oder noch nicht zuverlässig

Kontext bleibt ein Schwachpunkt. Die KI weiß, dass Sie zwei Stunden im Kalender ein Meeting mit „Kunde Mayr“ hatten — aber nicht, ob dieses Meeting produktiv war, ob es eigentlich 30 Minuten hätte dauern sollen, oder ob dabei auch Themen für Projekt B besprochen wurden.

Manuelle Korrekturen werden immer nötig bleiben, besonders bei gemischten Tätigkeiten, Reise-tätigkeiten oder Projekten ohne klare digitale Spuren. Wer erwartet, die Zeiterfassung komplett zu delegieren, wird enttäuscht sein. Wer den Aufwand von 80 % auf 20 % reduzieren will, wird realistisch zufrieden sein.

Integration in österreichische Lohnverrechnungssysteme – der unterschätzte Engpass

BMD NTCS und DPW (Datev-Partnergeseellschaft, weit verbreitet bei österreichischen Steuerberatern) decken gemeinsam den Großteil der Lohnverrechnungssoftware im österreichischen KMU-Markt ab. Dieser Punkt wird bei der Tool-Auswahl regelmäßig zu spät bedacht.

Die Realität bei den meisten Zeiterfassungstools: Eine native, zertifizierte Schnittstelle zu BMD NTCS existiert nur bei wenigen Anbietern — darunter ZEP (mit Modulerweiterung) und einigen BMD-eigenen Zeiterfassungsmodulen. DPW bietet über seinen Marktplatz einige Partneranbindungen, aber auch hier ist der Stand variabel.

Für alle anderen Fälle gibt es zwei Wege:

- **CSV-Export mit definierter Struktur:** Manuell oder halbautomatisch, funktioniert aber nur wenn das exportierte Format mit dem Import-Format der Lohnverrechnung übereinstimmt. Vorher mit dem Steuerberater oder der Lohnverrechnerin abstimmen.
- **Automatisierte Brückenlösung:** Tools wie n8n oder Zapier können Zeiterfassungsdaten automatisch transformieren und in BMD-kompatible Formate umwandeln. Welches dieser Tools für Ihren Betrieb besser geeignet ist, erläutert unser Vergleich n8n vs. Zapier 2026.

Praxishinweis: Klären Sie die Schnittstellenfrage, bevor Sie einen Jahresvertrag abschließen. Die technische Machbarkeit und der Aufwand für eine Brückenlösung können den ROI eines günstigen Tools schnell auffressen.

ROI-Rechnung für österreichische KMU – lohnt sich das wirklich?

Die folgende Kalkulation basiert auf einem internen Stundensatz von 35 Euro (kaufmännische Tätigkeit) und durchschnittlichem manuellem Zeiterfassungsaufwand aus der Praxis.

BETRIEBSGRÖSSE	AUFWAND HEUTE	TOOL-KOSTEN/ MONAT	EINSPARUNG/ MONAT	BREAK- EVEN
8 MA (Kleinstbetrieb)	~2 Std./Woche → ~280 €/Monat	30–50 €	~230 €/Monat	< 1 Monat
20 MA (mittlerer KMU)	~5 Std./Woche → ~700 €/Monat	80–150 €	~550 €/Monat	< 1 Monat
40 MA (obere KMU-Grenze)	~15 Std./Woche → ~2.100 €/Monat	200–400 €	~1.700 €/Monat	< 1 Monat

Diese Zahlen gelten für den administrativen Aufwand (Einsammeln, Prüfen, Übergabe). Sie schließen nicht ein: Einführungsaufwand, Schnittstellen-Setup, Mitarbeiterschulungen. Rechnen Sie für einen sauberen Rollout einmalig 3–8 Stunden zusätzlich ein.

Weiche Faktoren, die in keiner Tabelle stehen, aber real sind:

- **Weniger Lohnverrechnungsfehler:** Jede nachträgliche Korrektur kostet Zeit beim Steuerberater — und Vertrauen bei Mitarbeitenden.
- **Bessere Projektkalkulation:** Wer weiß, wie lange Projekte wirklich dauern, kann realistischer anbieten.
- **Mitarbeiterzufriedenheit:** Transparente, unkomplizierte Zeiterfassung reduziert ein häufiges Reibungsthema.

Klares Fazit: Unter 10 Mitarbeitenden ist eine manuelle oder einfache digitale Lösung oft ausreichend. Ab 15 Mitarbeitenden rechnet sich Automatisierung spürbar — nicht erst nach Monaten, sondern in der Regel bereits im ersten Abrechnungsmonat.

Kostenlos vs. kostenpflichtig – Optionen für Kleinstunternehmen unter 10 Mitarbeitenden

Für Kleinstbetriebe, Freiberufler oder Betriebe mit 1–3 Mitarbeitenden gibt es brauchbare kostenlose Einstiegslösungen:

- **Toggl Track Free:** Bis 5 Nutzer kostenlos, manuelle Zeiterfassung, einfache Berichte. Keine KI-Features, kein AZG-konformer Exportformat für AT.
- **Clockify Free:** Unbegrenzte Nutzer, Projektstruktur, CSV-Export. Kein nativer AT-Lohnverrechnungs-Export, KI-Features nur in bezahlten Tarifen.

Wann kostenlose Tools reichen: Wenn Sie keine Lohnverrechnungs-Integration brauchen (z. B. Einzelunternehmen mit Steuerberater, der Daten manuell übernimmt), keine automatischen Compliance-Prüfungen benötigen und wenige Mitarbeitende haben, die eigenverantwortlich eintragen.

Wo kostenlose Tools scheitern: Bei der Vollständigkeitsprüfung nach AZG, bei der automatischen Projektzuordnung, bei Schnittstellen zur Lohnverrechnung und bei strukturierten Berichten für Betriebsrat oder Arbeitsinspektorat.

Empfehlung: Starten Sie mit einem kostenlosen Tool, um Prozesse und Nutzungsverhalten zu verstehen. Sobald Sie regelmäßig Zeit mit manuellen Korrekturen oder Exporten verbringen — oder sobald Sie über 5 Mitarbeitende wachsen — ist der Wechsel auf eine bezahlte Lösung (typisch: 5–12 Euro pro Nutzer/Monat) sinnvoll.

Aktuelle Preise und Feature-Stände: Clockify, Timely, ZEP und Harvest sollten direkt auf den Anbieterseiten geprüft werden — Preislisten ändern sich regelmäßig.

3 Szenarien aus der österreichischen Firmen-Praxis

Die folgenden Beispiele sind Composite-Szenarien, keine echten Unternehmen.

Szenario 1 – Handwerksbetrieb (12 MA, Salzburg)

Problem: Stundenzettel auf Papier, monatliche Übergabe an den Steuerberater per Post. Fehler werden oft erst beim Monatsabschluss entdeckt, Korrekturen kosten zusätzliche Rückfragen.

Lösung: ZEP als Zeiterfassungssystem, wöchentlicher CSV-Export mit vorab abgestimmter Struktur, Import in BMD beim Steuerberater. KI-gestützte Projektzuordnung nach Baustelle — die Mitarbeiter scannen beim Arbeitsbeginn einen QR-Code, die Zuordnung läuft automatisch.

Ergebnis: Rund 4 Stunden pro Woche eingespart, Abrechnungsfehler auf nahezu null reduziert. Einführungsaufwand: ca. 6 Stunden Setup und Schulung.

Szenario 2 – IT-Dienstleister (18 MA, Wien)

Problem: Projektzeiten werden in fünf verschiedenen Systemen erfasst — Jira für Entwicklung, Excel für Meetings, E-Mail für Kundenanfragen. Ein klares Bild zur Projektwirtschaftlichkeit fehlt völlig.

Lösung: Timely mit Jira-Integration als zentrale Zeiterfassung. KI schlägt Projektzuordnung basierend auf Jira-Tickets und Kalendereinträgen vor. Wöchentlicher Report zeigt Ist-vs.-Budget pro Projekt.

Ergebnis: Erstmals belastbare Daten zur Projektwirtschaftlichkeit. Zwei Aufträge wurden auf Basis dieser Daten neu kalkuliert — einer davon war strukturell unrentabel. Einführungsaufwand: rund 2 Wochen Pilot mit 4 Mitarbeitenden.

Szenario 3 – Beratungsbüro (6 MA, Graz)

Problem: Die Zeiterfassung funktioniert — Toggl Track läuft bei allen. Aber die manuelle Auswertung für Kundenrechnungen am Monatsende dauert 2 Stunden, da Einträge sortiert, geprüft und in die Rechnungsvorlage übertragen werden müssen.

Lösung: Toggl Track mit Zapier-Anbindung an das Rechnungstool. KI-Auswertung fasst Zeiteinträge pro Kunde automatisch zusammen, Rechnung wird als Entwurf erstellt.

Ergebnis: Rechnungsstellung dauert noch 45 Minuten statt 2 Stunden. Das entspricht bei diesem Betrieb einem eingesparten Gegenwert von rund 175 Euro pro Monat — bei Tool-Kosten von rund 50 Euro.

Einführung planen – so gehen Sie es als österreichisches KMU strukturiert an

Schritt 1: Ist-Aufnahme Wo entstehen heute Stunden-Daten — Papier, Excel, App? Wer trägt ein, wer prüft, wer übergibt an die Lohnverrechnung? Einen breiteren Überblick, welche KI-Anwendungen sich für österreichische KMU heute konkret lohnen, finden Sie in unserem [Leitfaden für KI im Arbeitsalltag](#).

Schritt 2: Rechtliche Hausaufgaben Gibt es einen Betriebsrat? Wenn ja, muss er vor Einführung eingebunden werden (§96 ArbVG). Auftragsverarbeitungsvertrag mit dem Anbieter prüfen und abschließen.

Schritt 3: Pilot mit einem Team Nicht sofort firmenweiter Rollout. Wählen Sie eine Abteilung oder ein Team mit 3–5 Personen, testen Sie 4 Wochen lang. Holen Sie Feedback ein.

Schritt 4: Schnittstelle zur Lohnverrechnung frühzeitig klären Sprechen Sie vor dem Kauf mit Ihrer Lohnverrechnerin oder Ihrem Steuerberater über das Export-Format. Klären Sie, ob eine Brückenlösung nötig ist und wer diese einrichtet.

Schritt 5: Pilot auswerten Nach 4 Wochen: Wie hoch war die KI-Erkennungsrate? Wie viele manuelle Korrekturen waren nötig? Wo sind Fehlerquellen? Erst danach entscheiden, ob ein Rollout auf alle Mitarbeitenden sinnvoll ist.

Häufigster Stolperstein: Mitarbeiter-Akzeptanz. Zeiterfassung wird oft als Kontrollinstrument wahrgenommen, besonders wenn KI-Tracking im Spiel ist. Kommunizieren Sie transparent, welche Daten erfasst werden, wer Zugriff hat und was mit den Daten passiert. Das ist kein Nice-to-have — sondern rechtlich (DSGVO-Informationspflicht) und kulturell notwendig.

Ein praktisches Beispiel, das zeigt, was passiert, wenn Wissen und Daten nicht strukturiert im System landen, sondern nur in den Köpfen einzelner Mitarbeiter: Wissensmanagement in KMU — was das Ihr Unternehmen wirklich kostet.

Fazit – Was Sie heute mitnehmen sollten

1. AZG-Compliance ist Pflicht, KI kann sie erleichtern — aber nicht ersetzen. §26 AZG verlangt konkrete Aufzeichnungen von Beginn, Ende und Pausen. KI-Systeme helfen dabei, Vollständigkeit zu prüfen und Verstöße frühzeitig zu erkennen — die rechtliche Verantwortung bleibt beim Betrieb.

2. Unter 10 MA: kostenlose Tools oft ausreichend — ab 15 MA rechnet sich Automatisierung. Die ROI-Rechnung ist eindeutig: Wer 5 Stunden pro Woche manuell mit Zeiterfassung verbringt, hat den Break-even für ein bezahltes Tool in wenigen Wochen erreicht.

3. BMD/DPW-Integration vorab klären — das ist der häufigste Engpass. Native Schnittstellen existieren nur bei wenigen Anbietern. Klären Sie das vor dem Vertragsabschluss, nicht danach.

4. DSG 2018 und §96 ArbVG gelten zusätzlich zur DSGVO. Besonders bei Systemen mit Aktivitätsüberwachung oder Standorttracking sind österreichische Betriebe mit Betriebsrat zusätzlich eingeschränkt. Das ist kein Hindernis — aber ein Schritt, der frühzeitig eingeplant werden muss.

Nächste Schritte

Zeiterfassung ist in den meisten Betrieben der erste Automatisierungsbereich, der konkret und messbar ist — aber selten der einzige. Wer einmal anfängt, Prozesse systematisch zu hinterfragen, entdeckt schnell weitere Ansatzpunkte: Rechnungslegung, Projektdokumentation, Onboarding, interne Kommunikation.

Die Herausforderung dabei: Ohne Struktur werden einzelne Tools ad hoc eingeführt, und ein Jahr später hat der Betrieb fünf halbintegrierte Lösungen, die mehr Abstimmungsaufwand erzeugen als vorher. Genau das vermeidet ein strukturiertes Vorgehen von Anfang an.

Das KI-Audit für Betriebe von Strukturaflow IT ist dafür das richtige Instrument: In 30 Minuten analysieren wir gemeinsam mit Ihnen, welche Prozesse in Ihrem Betrieb den größten Automatisierungshebel haben — inklusive schriftlichem Report mit priorisierten Handlungsempfehlungen. So wissen Sie, wo KI tatsächlich hilft, bevor Sie in Tools investieren.

NÄCHSTER SCHRITT

Mehr praktische KI-Anleitungen für KMU

Dieser Artikel ist Teil des KI-Hubs von Strukturaflow — einer deutschsprachigen Plattform für den praktischen KI-Einsatz in kleinen und mittleren Unternehmen.

<https://wissen.strukturaflow.it.com>